



Dächer und Türme



Sicht von der Pfalz auf Kleinbasel, Foto Heinz Weidkuhn 2022

Editorial

Zu Beginn dieses Jahres ist im Bündner Tagblatt eine sehr lesenswerte Kolumne von Heinz Weidkuhn erschienen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. «Dächer und Türme» sind sein Thema. Es geht um Basel, dessen «Stadtkern von turmartigen Blöcken» wie er findet, gesäumt wird. – Für uns der Anlass, uns ebenfalls zum Basler Städtebau der beiden letzten Jahrzehnte zu äussern.

Ferner stellen wir einen Bericht zu neuartigen Dachziegeln der Firma Gasser vor. Es handelt sich um Ziegel, die Solarstrom erzeugen. Sie sind als Ersatz für die üblichen Solarstromanlagen entwickelt worden, die mit ihren grossen deckenden Flächen heute so manches Ziegeldach verunzieren.

Und als Wichtigstes finden Sie in diesem Mitteilungsblatt ein Inserat zur Suche eines neuen Präsidenten oder einer neuen Präsidentin für den Basler Heimatschutz. Unser hochverdienter Präsident, Christof Wamister, wird altershalber zurücktreten. Wir fordern alle unsere Mitglieder und Leser dazu auf, mitzuhelfen, einen geeigneten Nachfolger oder eine geeignete Nachfolgerin zu finden.

Uta Feldges

Dächer und Türme

Die Dächer der Stadt waren von grünen Hügeln umgeben. Jeder hatte eine andere Form. Das war einmal so. Jetzt wird der Stadtkern von turmartigen Blöcken gesäumt. Sie kratzen an den Wolken und ragen fünf- bis zehnmal höher auf als die Giebeldächer, die mit Ziegeln gedeckt sind. Grün an den Blöcken leuchten nur die Fensterscheiben im Tageslicht. Viele verstecken sich hinter Blenden, damit die Sonne nicht in die Räume hineinbrennt. Die Fensterform ist überall gleich, die Grösse ähnlich. Die Blöcke selbst sind grau, weiss oder schwarz. Einzelne versuchen, mit farbigen Fassaden ein wenig Munterkeit in die öde werdende weissgrauschwarze Landschaft zu bringen.



Die Turmblöcke fassen mehr Menschen als unter den alten Ziegeldächern Platz finden. Vermutlich fühlen sich die Blockmenschen dort wohl, denn von ihren hellen, modern gestalteten Büros oder Wohnungen aus haben sie eine schöne Aussicht auf die in Form und Farbe verschiedenen Ziegeldächer. Wer dagegen in Bodennähe wohnt, unter einem Ziegeldach oder in einem der unteren Blockgeschosse, sieht nicht viel in der engen Gasse oder Strasse, höchstens vorbeihastende Menschen oder vorbeifahrende Autos. Auch Krankenwagen heulen daher oder die Feuerwehr. Hinter dem Block liegt manchmal ein Garten. Der sterile Rasen bietet doch noch etwas Grün. Die Blockleute müssen nicht mehr knarrende Holztreppe emporsteigen, sie fahren im Lift nach oben. Die fehlende Bewegung ihrer Beine ersetzen sie nach Arbeitsschluss durch Strampeln auf dem Hometrainer oder im Fitnessstudio. Pannen und Stromausfälle sind zum Glück selten. Vielleicht nehmen sie im kommenden Winter zu. Liftstörungen wären eine rechte Herausforderung für die Benutzer der oberen Räume!

Basler Städtebau im 21. Jahrhundert

Im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts sind im Basler Baugesetz einige Paragraphen gestrichen und neue aufgenommen worden, die für unser Stadtbild von entscheidender Bedeutung wurden. Ob man sich damals wirklich ganz klar gemacht hat, wie sehr unser Stadtbild damit verändert würde, bleibt zu bezweifeln.

Es handelte sich einmal um einen Ästhetik-Paragraphen, der festhielt, dass im Stadtbild vom Margarethenhügel aus gesehen der Blick auf die Münstertürme baulich nicht verstellt werden dürfte. Ferner hielt man fest, dass die Grossbasler Rheinfront zwischen Wettsteinbrücke und Mittlerer Brücke von Kleinbasel aus gesehen, nicht zu beeinträchtigen sei.

Diese Bestimmungen fand man dann wohl altmodisch, aber vor allem wollte man mehr Freiheit für den Bau von Hochhäusern. Nun, die haben wir jetzt, aber wie sieht das nun städtebaulich in unserer historisch gewachsenen, eng bebauten Stadt aus?

Hochhäuser können dort gebaut werden, wo Platz dafür gefunden wird. Auch dafür wurde damals eine neue Bestimmung eingeführt:

Die Türme vermehren sich schnell. Die Häuser mit Ziegeldächern müssen auffassen, dass sie nicht abgerissen werden, um einem neuen Turm Platz zu machen. Wenn es zum Streit um den Neubau kommt, gewinnt der Bieter mit der praller gefüllten Brieftasche. In der Regel ist das der Blockplaner und nicht der altmodische Ziegeldachfreund.

Für Handwerker wird die Lage schwierig. Die Türme haben keine Hinterhöfe für ihre Werkstätten. Dazu kommen die Klagen wegen Lärmimmissionen. So verlassen sie oft die Stadt auf der Suche nach einem Ort, an dem sie noch hämmern, bohren und fräsen dürfen. Wenn dann in einem Block eine Reparatur anfällt, ruft man sie zu Hilfe. Sie kommen in ihren Lieferwagen und helfen zuerst einmal, die Strassen mit Mehrverkehr zu verstopfen, bevor sie sich an die Reparatur machen. Oft müssen sie in die Werkstatt zurückfahren, um ein passendes Ersatzteil zu holen. So verstopfen sie noch mehr. Es kommt auch vor, dass sie erst nächste oder übernächste Woche anfahren können, weil sie überlastet sind und an Personalmangel leiden.

Es spielt keine Rolle, welche Stadt hier beschrieben wird, denn die Städte sind gleichgeschaltet. Der Kampf der hoch gelegenen Flachdächer gegen die tiefer gelegenen Steildächer tobt weltweit. Die Akzeptanz der Stadtbewohner spielt bei der Verflachung und Erhöhung mit. Doch in den Ferien wollen sie der Stadt entfliehen und sich im Grünen erholen: Natur pur, mit allem Komfort, versteht sich. Das geht nur auswärts.

Heinz Weidkuhn

***Heinz Weidkuhn** war Lehrer auf allen Stufen in Graubünden und Basel sowie Teacher Trainer (Sprachen) in Osteuropa und Asein. Wohnhaft ist der Autor mehrerer Bücher seit 1960 im Safiental.*

07.05.2022/ergänzt am 31.10.2022 copyright © Heinz Weidkuhn, Versam Geschrieben auf der Pfalz hinter dem Basler Münster. Dort wurde auch das Bild geknipst.

Wenn irgendwo ein paar Parzellen von einem Eigentümer zusammengelegt werden können, kann er dafür einen partiellen Bebauungsplan verlangen. Die herrschende Zonenordnung gilt also nicht mehr. Damit kann man mehr Nutzung erreichen und vor allem auch in die Höhe bauen. Selbstverständlich mit Mehrwertabgabe, aber hier geht es uns um das Stadtbild.

Der Claraturm kam auf diese Weise zustande und er hat es in seiner dunklen Erscheinung bei der Bevölkerung wohl auf Rang 1 der unbeliebtesten Hochhäuser der Stadt geschafft. Jedenfalls ich persönlich habe noch nie ein positives Echo darauf gehört. Der Bau wirkt zufällig an seinem Standort. Und leider wird die städtebauliche Zufälligkeit in diesem Stadtteil noch weiter verstärkt durch den mächtigen Querriegel des Messebaus, der die klare Achse von der Greifengasse bis zum Badischen Bahnhof verstellt. In beiden Fällen hat sich der Basler Heimatschutz seinerzeit aus städtebaulichen Gründen dagegen gewehrt, leider ohne Erfolg. Tja und der elegante Messeturm dahinter wurde von der Messe dem Vernehmen nach nie wirklich gebraucht.

Ein anderer Turm, der unser Stadtbild verändert hat, ist das Biozentrum im St. Johann. Sowohl innerhalb der dortigen engen Quartierstrassen wie von der Kleinbasler Seite her wirkt es als behäbiger Klotz, im Massstab schlicht überdimensioniert, in seiner quadratischen Form äusserst schwerfällig und über der St. Johanns-Rheinfront ein echtes Ärgernis.

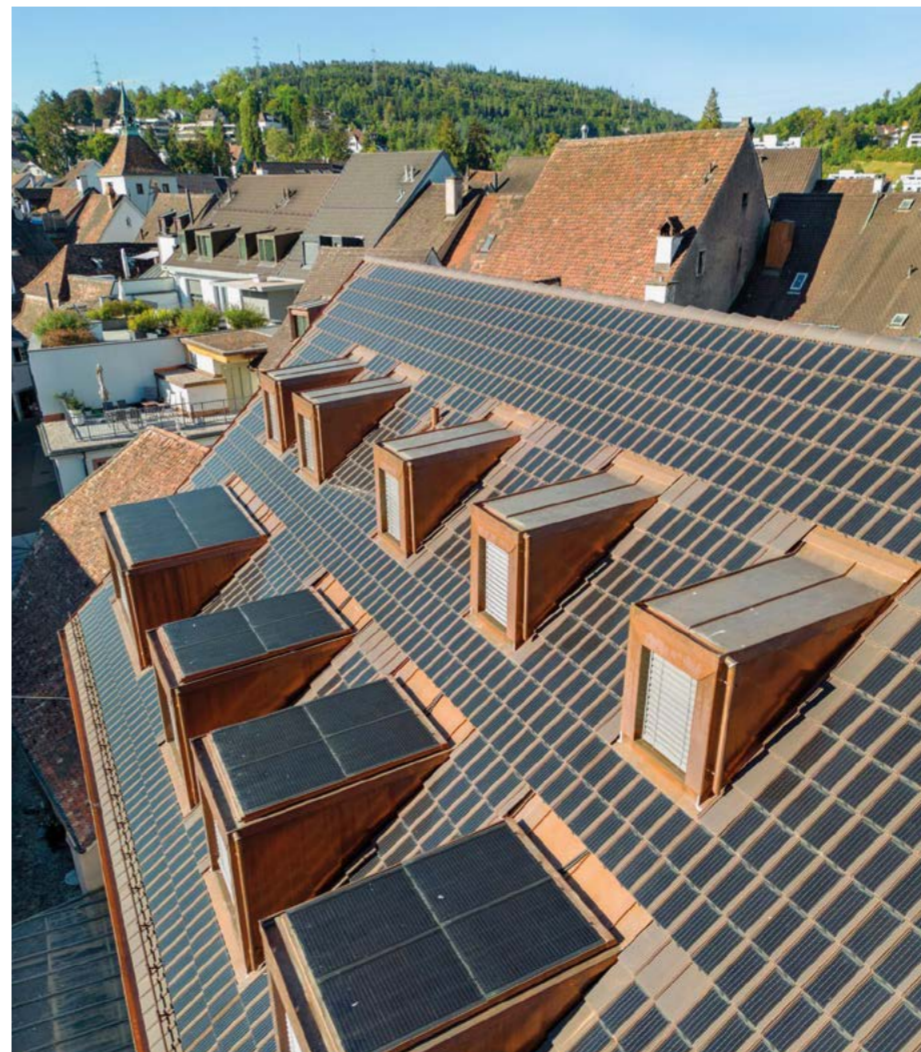
Mit dem geplanten Spitalausbau erwarten uns weitere Türme über der St. Johanns-Rheinfront. Zwar hatte die Bau- und Planungskommission des Grossen Rates seinerzeit festgehalten, dass näher als das Biozentrum kein Hochhaus in Richtung Altstadt kommen dürfe. Aber weder unsere Verwaltung noch die nachfolgenden Grossräte haben sich bei der Planung daran gehalten.

Solarziegel als ästhetische Alternative

Der Einsatz von nachhaltigen Energielösungen wird immer dringlicher. In einigen Kantonen werden Baubewilligungen für Sanierungen nur noch vergeben, wenn erneuerbare Energien berücksichtigt werden. Ein Blick über die Kantonsgrenze zeigt: Photovoltaik und Ästhetik lassen sich miteinander verbinden.

Dies sorgt bereits jetzt in Kreisen des Denkmal- und Heimatschutzes für Diskussionen. Doch es gibt durchaus ästhetisch befriedigende Lösungen. Das Unternehmen Gasser Ceramic hat einen speziellen Solarziegel entwickelt, der in einigen Kantonen bereits zum Einsatz kommt.

Der Photovoltaikziegel ist eine Symbiose aus Tondachziegel und Solarzelle. Auf jedem Tonziegel wird ein kleines Solarmodul montiert. Der grosse Vorteil: Das Dach behält seinen ursprünglichen Charakter und fügt sich harmonisch ins Ortsbild ein.



Solarziegel auf einem Neubau im Zentrum von Liestal

Und auch das neue Baloise-Hochhaus am Aeschengraben hat nun etwas erreicht, was jahrzehntelang in Basel nicht erwünscht war: Es überragt von Kleinbasel aus gesehen unsere einzigartige wundervolle Grossbasler Rheinfront, den seit Jahrhunderten besten und berühmtesten Aspekt unserer Stadt.

All diese Entwicklungen, die dem heutigen Neoliberalismus entsprechen, haben unserem Stadtbild nicht gut getan. Es ist die gestörte Massstäblichkeit zwischen historischer Bebauung und Hochhäusern, die hier letztlich die Altstadt verniedlicht. Da lobe ich mir die Ansichten unseres ehemaligen, unvergesslichen Kantonsbaumeisters Carl Fingerhuth, der fand, man solle eine historische Stadt wie Basel nicht in eine Hochhaus-Stadt verwandeln.

Uta Feldges



Ein Beispiel steht im Ortskern von Echallens – mitten in der Kornkammer des Kantons Waadt. Hier ist seit 1913 die Raiffeisenbank verwurzelt. Das historische Gebäude wurde vor drei Jahren aufwendig saniert. Neben der Installation von Wärmepumpen entschied sich die Bank, den eigenen Strom über eine Photovoltaikanlage von Gasser Ceramic zu produzieren. Da sich das Dach des historischen Gebäudes über zwei bestehende Liegenschaften zieht, mussten 13 verschiedene Flächen bedeckt werden. Es ging dabei einerseits darum die besonnten Flächen zu optimieren, um ein Maximum an Photovoltaik-Leistung zu erhalten. Zudem wünschte die Bauherrin eine bestmögliche ästhetische Integration.

Auch im Zentrum von Liestal kamen die Gasser-Solarziegel bereits zum Einsatz.

Gasser Ceramic / www.pur-kommunikation.ch

Kommentar

Die Innovationsfähigkeit unserer kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) ist bewundernswert. Daher haben wir hier einmal einen Artikel übernommen, der sich mit neuartigen Varianten für Solaranlagen befasst. Konkret, man hat Dachziegel erfunden, die Solarstrom erzeugen. Sie sehen auf Satteldächern entschieden besser aus, als die grossflächigen Installationen, die wir ja alle zur Genüge kennen.

Als Ersatz von handgefertigten Biberschwanz-Ziegeln auf gotischen Dächern zwar nicht denkbar, aber dafür bei zahllosen Bauten jüngeren Datums zu verwenden. Dort und natürlich auch bei Neubauten bilden sie eine interessante Alternative zu den oft schwerfälligen üblichen Solarstrom-Anlagen.

Apropos Solarstromanlagen: In der letzten Zeit bin ich öfters mit der SBB unterwegs gewesen, vornehmlich in Regionalzügen. Entlang den Bahnlinien gibt es unendlich viele KMU-Bauten, die meisten davon mit Flachdächern. Was ich kaum darauf entdecken konnte, sind Solarstrom Anlagen. Geschätzte 80 Prozent haben keine. Und

gerade hier wären sie doch so sinnvoll, es gibt die nötigen grösseren Flächen, der Strom wird direkt gebraucht und ästhetisch störend wären sie auch nicht.

Die Zukunft wird von uns viele neue Möglichkeiten der Stromproduktion abverlangen. Ohne auf viele Aspekte davon hier eingehen zu können, nehme ich ein heikles Thema heraus: Die umstrittene Erhöhung gewisser Staumauern in den Bergen. Dies verständlicherweise sehr zum Unmut der Naturschützer.

Aber warum bietet man hier nicht Kompensationen an, zum Beispiel in Form von Wiederherstellung ausgetrockneter Moore (die sehr viel CO² speichern) oder von mehr subventionierten Magerwiesen oder von zusätzlichem Naturschutz für grössere Waldgebiete? Das wäre ein typisch schweizerisches Kompromiss-Verhalten, das beiden Seiten etwas bringen könnte.

Uta Feldges

Präsident/Präsidentin gesucht

Der Basler Heimatschutz sucht für diesen Herbst oder nach Vereinbarung einen neuen Präsidenten oder eine neue Präsidentin.

Unser Verein setzt sich seit über 100 Jahren für die Basler Baukultur und deren Erhaltung ein. Er besteht heute aus 550 Mitgliedern und ist damit eine der grössten Sektionen des Schweizerischen Heimatschutzes. Als neuen Präsidenten oder neue Präsidentin suchen wir eine Persönlichkeit mit Interesse an Baukultur und mit guten Kenntnissen über die Geschichte der Stadt Basel. Eine Person, deren Herz für neue und alte wertvolle Bausubstanz sowie für Denkmalpflege und Denkmalschutz schlägt.

Der Basler Heimatschutz hat in seiner langen Tradition vieles erreicht: Altstadterhaltung, ein modernes Denkmalschutzgesetz, eine funktionierende Denkmalpflege. Städtebaulich aber gibt es immer wieder neue Herausforderungen. Heute sind es die Anforderungen an den Klimaschutz, die Fragen der Nachhaltigkeit der Bausubstanz, die Probleme der Ressourcenknappheit usw., die unsere Aufgabe spannend machen.

Wir suchen als neuen Präsidenten oder als neue Präsidentin eine möglichst unabhängige Persönlichkeit. Ihre Aufgabe ist es, unseren Verein strategisch zu führen, die Vorstandssitzungen zu leiten und die Anliegen des Basler Heimatschutzes nach aussen zu vertreten. Guter mündlicher und schriftlicher Ausdruck, Verhandlungsgeschick und Vertrautheit mit modernen Medien sind notwendig.

Ein aktiver Vorstand und ein Geschäftsführer für die administrativen Belange stehen dem Präsidenten, der Präsidentin zur Seite. Ein Büro in historischer Liegenschaft, die – wie könnte es anders sein – seinerzeit vom Heimatschutz gerettet wurde, ist ebenfalls vorhanden. Die Tätigkeit ist ehrenamtlich, vergütet werden die Spesen.

Wenn Sie bereit sind, diese schöne verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, bitte bewerben Sie sich unter

info@heimatschutz-bs.ch

Heimatschutz Basel

Hardstrasse 45
Postfach
4010 Basel

Für Rückfragen steht Ihnen der Geschäftsführer Andreas Häner unter der Telefonnummer **079 467 22 49** gerne zur Verfügung.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Heimatschutz Basel

Redaktion: Uta Feldges
Fotos: S.1/2 © Heinz Weidkuhn
S.3 Gasserceramic.ch

Layout: Torsten H.-Geist
Druck: Werner Druck & Medien AG
Auflage: 1000 Exemplare

Heimatschutz Basel
Hardstrasse 45, Postfach
4010 Basel

T 061 283 04 60

www.heimatschutz-bs.ch
info@heimatschutz-bs.ch

QR-IBAN: CH21 0900 0000 4000 3727 4
Danke für Ihre Unterstützung!

Der Heimatschutz Basel ist neu auf Instagram und Facebook
Bitte folgen Sie uns.

 [heimatschutzbasel](https://www.instagram.com/heimatschutzbasel)

 [Heimatschutz Basel](https://www.facebook.com/heimatschutzbasel)